

Ritzi, Christian

Verschlungene Wege. Zur Wiederentdeckung einer handschriftlichen Chronik des Gymnasiums zu Thorn

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 21 (2010) 1, S. 29-42



Quellenangabe/ Reference:

Ritzi, Christian: Verschlungene Wege. Zur Wiederentdeckung einer handschriftlichen Chronik des Gymnasiums zu Thorn - In: *Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.* 21 (2010) 1, S. 29-42 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-159411 - DOI: 10.25656/01:15941

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-159411>

<https://doi.org/10.25656/01:15941>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Mitteilungsblatt

**des Förderkreises Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.**



21 (2010) 1

ISSN 1860-3084

Impressum

Herausgeber:	Förderkreis Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.
Redaktion:	Dr. Christian Ritzi
Redaktionsschluss für diese Ausgabe:	31. Mai 2010
Geschäftsstelle:	Prof. Dr. Hanno Schmitt Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung PF 17 11 38, D-10203 Berlin Tel.: +49 (0) 30.29 33 60 - 0

Für die Titelseite wurde die von Frau K. Waldmann 1994 gefertigte Collage aus Büchern der BBF verwendet. Der Förderkreis bedankt sich für die Erlaubnis dieser Nutzung.

Inhalt	Seite
 Hanno Schmitt Rechenschaftsbericht des Vorstandes des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. anlässlich der Mitgliederversammlung am 22. Febr. 2010	 1
 Christian Ritzi Was getan, was geplant ist	 3
 Adam Fijalkowski Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung „Orbis Pictus. Die Welt in Bildern des Johann Amos Comenius“ am 6. Mai 2010 in der BBF	 15
 Joachim Bodag Aussicht ins Kinderland. Walter Benjamins pädagogische Gedanken und Projekte – in Erinnerung an seinen 70. Todestag	 22
 Christian Ritzi Verschlungene Wege. Zur Wiederentdeckung einer handschriftlichen Chronik des Gymnasiums zu Thorn	 29
Neue Mitglieder	43

Christian Ritzi

Verschlungene Wege.

**Zur Wiederentdeckung einer handschriftlichen Chronik des
Gymnasiums zu Thorn¹**

Trotz aller Ordnungsbemühungen lassen sich in Archiven und Bibliotheken immer mal wieder Entdeckungen machen, die längst verschollen geglaubte Dokumente ans Licht der Öffentlichkeit bringen. Von einem solchen Fund soll im Folgenden berichtet werden.

Ende 1993 bzw. Anfang 1994 musste die BBF aus ihren bis dahin genutzten Räumen am Berliner Alexanderplatz ausziehen und fand in der Warschauer Straße neue geeignete Räumlichkeiten. Von diesem Umzug waren auch drei mächtige, mannshohe Stahlschränke betroffen, obwohl sie im neuen Bibliothekskonzept zunächst keine Funktion mehr hatten. Dass einer der Schränke verschlossen und der zugehörige Schlüssel nicht mehr auffindbar war, wurde deshalb nur beiläufig zur Kenntnis genommen, zumal ältere Kollegen versicherten, dass der Schrank leer sei.

Als die BBF Ende der 1990er Jahre mit ihren Digitalisierungsprojekten begann, entstand ein Bedarf für die dauerhafte Lagerung der in diesem Zusammenhang erstellten Mikrofilme. Dazu schien der bislang verwaiste Safe geeignet, zumal er einen zusätzlichen Brandschutz versprach. Daraufhin wurde ein Schlosser mit dem Aufbrechen beauftragt, was in einer für Laien unfassbar kurzen Zeit gelang und zu einem erstaunlichen Fund führte. Denn der Stahlschrank erwies sich keineswegs als leer, sondern enthielt u. a. eine umfangreiche Handschrift. Es handelt sich um eine Chronik des 1568 gegründeten Gymnasiums zu Thorn, die dessen Geschichte von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts dokumentiert.²

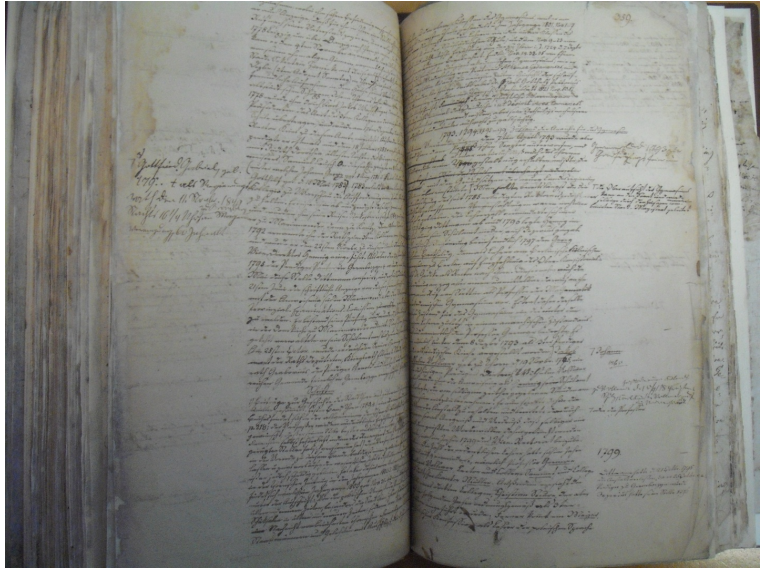
Glücklicherweise fand sich unter den der Handschrift lose beigefügten Beilagen eine Notiz des Verfassers, wodurch sich auch der Entstehungszeitraum eingrenzen lässt: „Enthält die Geschichte des Gymnasiums und der Thorner Schulen seit dem Ursprunge der Stadt bis zur Gegenwart und ist zusammengestellt aus allen gefundenen Quellen, die sich über diesen Gegenstand und irgendwo haben auffinden lassen. S. 1-501 nebst Beilagen

¹ Erweiterte Fassung eines Vortrags vom 11. Dezember 2009 beim Forum Toruniense in Torun/Polen

² Der hier zur Verfügung stehende Platz erlaubt es nicht, näher auf die Bedeutung dieses berühmten Gymnasiums einzugehen. Neuere Literatur dazu wurde insbesondere von polnischen Historikern veröffentlicht, die jedoch nur in knapper Auswahl im Literaturverzeichnis aufgeführt ist.

...

Ich habe zur Abfassung dieses Werkes 7 Jahre gebraucht.
Wernicke“



Der Autor der Handschrift lässt sich leicht identifizieren. Es ist Julius Emil Wernicke, der am 18.2.1824 vom Thorner Gymnasium als Lehrer angestellt wurde und dort bis zum Schuljahr 1844/45 unterrichtete³. Geboren am 16. August 1802 in Breslau, besuchte er das dortige Gymnasium Elisabethan und studierte ab 1819 an der Berliner Universität zunächst Theologie, später Philologie und Geschichte. Im Anschluss besuchte Wernicke das pädagogische Seminar für gelehrte Schulen in Breslau, wo er auch erste Lehrerstellen am Magdaleneum und im Fridricianum erhielt. Wenige Tage nach Dienstantritt am Thorner Gymnasium wurde er am 27.2.1824 promoviert („De rebus Cyrenaeorum“). 1845 bat er um seine vorzeitige Pensionierung, der offensichtlich Konflikte in der Schule vorausgingen. „Verfolgungen mancherlei Art (und gerade in Thorn recht grell hervortretend), bestimmten ihn schon im Jahre 1845 seine Entlassung

³ Seine Versetzung in den Ruhestand wurde im Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1845/46 (Thorn 1846) mitgeteilt (S. 13).

nachzusuchen, die ihm Anfang 1846 seit März mit Pension erteilt wurde“.⁴

Im Anschluss lebte Wernicke noch in Thorn, um dann nach Berlin umzuziehen, wo er 1866 gestorben ist.

Seine Unterrichtsfächer im Thorner Gymnasium waren während des gesamten Zeitraums Griechisch und Latein, zeitweise auch Religion und ab dem Schuljahr 1838/39 zusätzlich Geschichte und Geographie. In eben diesem Jahr rückte er an die erste Stelle im Lehrerkollegium auf⁵ und ein Jahr später, 1840, wurde ihm der Professorentitel erteilt⁶.

In den 20 Jahren seiner Thorner Unterrichtstätigkeit verfasste er vier gelehrte Abhandlungen, die als Beilagen zu Schulprogrammen publiziert wurden sowie weitere, teils umfangreiche Schriften⁷. Ob er allerdings die hier vorgestellte Handschrift als Grundlage für eine eigenständige Publikation nutzen wollte ist nicht überliefert.

Die Durchsicht der Handschrift ergibt folgende Gliederung:

- Scholarchen-Kollegium des Thorner Gymnasiums von 1584-1736. S. 1-36. Forts. S. 487 ff.
- Abschrift des Fundationsprivilegiums der Universität Kulm. Seite 37-38
- Geschichte des Thornschen Gymnasiums und der übrigen mit ihm verbundenen Lehr- und wissenschaftlichen Anstalten. S. 39-400
 - Fragmentarische Geschichte der Thornschen öffentlichen Unterrichts-Anstalten bis zur privilegierten Reformation 1577. S. 43-44
 - Die Johannisschule. S. 44-54
 - Die Jakobsschule oder ältere Neustädtische Schule. S. 54-66. Forts. S. 437
 - Geschichte des Thorner Gymnasiums. S. 66-400.
- Nachträge. S. 400-484
 - Etat des Gymnasiums. S. 400.
 - Legate und Stipendien für Studierende. S. 401-407.
 - Das alte Alumnat, ‚Oeconomie‘ genannt. S. 407-414.

⁴ Vgl. den von ihm selbst verfassten transkribierten Lebenslauf im Anhang sowie ergänzend das Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1824. Thorn 1824, S. 16 sowie Lehnerdt 1868, S. 19.

⁵ Vgl. Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1838/39. Thorn 1839, S. 14.

⁶ Vgl. Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1839/40. Thorn 1840, S. 14.

⁷ Vgl. das von ihm selbst zusammengestellte Schriftenverzeichnis in seinem Lebenslauf.

- Die Gymnasialbibliothek. S. 414-426.
- Die Gymnasialbuchdruckerei. S. 426-436.
- Die Neustädtische Schule. S. 437-463. Forts. von S. 66
- Das Kollegium oder die Schule der Jesuiten. S. 463-483.
- Anhang
 - Von einigen Schulen zur Zeit des Freistaates. S. 484-486.
 - Scholarchen-Kollegium. S. 487-497. Forts. von S. 36
 - Scholarchen der Neustädtischen Schule. S. 498-500.
 - Von den Landschulen der Kämmerei Thorn. S. 501-512 (Diese Seiten wurden später neu gezählt: S. 575-587)

Die von Wernicke verfasste Handschrift umfasst 512 Seiten, die von ihm selbst paginiert wurden. In der oben erwähnten Autorennotiz gibt er allerdings nur 501 Seiten an („S. 1-501 nebst Beilagen“), so dass der Text im unteren Seitendrittel der Seite 501 sowie die Seiten 502 bis 512 nach Abfassung der Notiz hinzugefügt wurden. Die auf den Seiten 1-501 dargestellte Schulgeschichte erstreckt sich bis in das Jahr 1847, so dass er – ausgehend von der in der Autorennotiz angegebenen Bearbeitungszeit von sieben Jahren – etwa 1840 mit ihrer Abfassung begonnen haben dürfte, mithin in der Zeit, als er auch Geschichts- und Geographieunterricht erteilte.

Neben den Seiten 501 (unteres Drittel) bis 512 wurden auch zahlreiche Ergänzungen an den Seitenrändern nach 1847 geschrieben. Ebenfalls zu einem späteren Zeitpunkt wurden von Wernicke gesammelte oder später von anderen beigetragene gedruckte und ungedruckte Dokumente in die Chronik eingeschoben, deren Zählung allerdings von anderer Hand erfolgte und in der Regel mit der vorhergehenden Seitenzahl der Chronik versehen wurden, ergänzt um einen Buchstaben (z.B. 226a, 268a). Weitere Dokumente wurden nach Seite 500 eingebunden und unter Fortführung der Wernickeschen Zählung mit anderer Hand paginiert. Die letzten der von Wernicke geschriebenen Seiten (S. 501-512) wurden an das Ende gebunden und mit neuer Zählung versehen (S. 575-587; die letzte Seite ist ohne neue Paginierung). Die beigefügten bzw. eingeschobenen Dokumente wurden allerdings nur zum Teil seitenweise paginiert, andere blatt- oder gar dokumentenweise. Dadurch erhöht sich die tatsächliche Seitenzahl gegenüber der mit Paginierung versehenen beträchtlich. Darüber hinaus gibt es noch einen Anhang mit zum Teil mehrseitigen und lose beigelegten Dokumenten, die überhaupt keine Zählung aufweisen⁸.

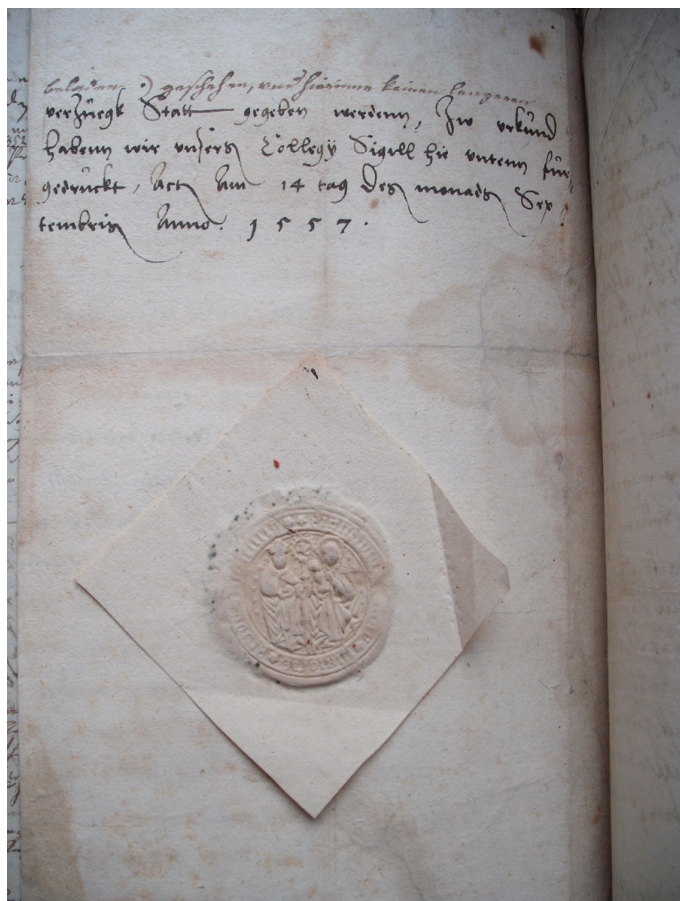
⁸ - Handschriftlicher Aufruf zu einer Festveranstaltung anlässlich des 400. Geburtstages von Martin Luther. 1883.

Bis auf die lose beigelegten Dokumente, die in einer aufgeklebten Tasche auf der dritten Einbandseite verwahrt sind, sind alle Blätter in einem etwa aus den 1960er Jahren stammenden Einband eingebunden. Mutmaßlich in diesem Zusammenhang wurden auch restauratorische Maßnahmen ergriffen wie das Kaschieren einzelner Blätter.

Der vom Umfang her größte Teil der Handschrift führt von Jahr zu Jahr, teilweise auch in kurzen Zeitabschnitten, Veränderungen im Thorner Gymnasium auf, weitere Abschnitte widmen sich anderen Schulen in Thorn.

In dem umfangreichen Kapitel über das Thorner Gymnasium (S. 66-400 bzw., wenn man die auf das Thorner Gymnasium bezogenen Seiten des Anhangs mitzählt: 66-436) werden die jeweils neu hinzugekommenen Rektoren und Lehrer vorgestellt: ihr Ausbildungsgang, ihre Familienverhältnisse und ihre Schriften. Berichte oder Dokumen-

-
- Einseitiges Programm der Einweihungsfeier des neuen Schulgebäudes, April 1855. Druck.
 - Zweiseitiges Programm für die Feier des 350-jährigen Bestehens des Königl. Gymnasiums zu Thorn. 1918. Druck.
 - Flugblatt mit Wahlaufwurf des Comitees der vereinigten Liberalen für den Wahlkreis Thorn. 1880er Jahre. Druck
 - Einseitige Einladung des Gymnasialdirektors Ganske an ehemalige Schüler und Lehrer anlässlich des 350. Jubiläums der Schule zu einem zwanglosen Beisammensein am 8. März 1918. Druck.
 - Einseitiger Aufruf zur Spende an ehemalige Schüler durch das Kuratorium der Jubiläumstiftung ehemaliger Schüler des Gymnasiums zu Thorn. Februar 1918. Druck.
 - Schul-Ordnung des Gymnasiums zu Thorn. 26.8.1870. 4 S. Druck.
 - Curtze, M.: Über den Josepus sapiens oder Hispanus Gerberts. Sonderdruck aus Bibliotheca Mathematica. 1894. 2 Ex.
 - Beilage zu Nr. 40 der Thorner Zeitung vom 17.2.1904.
 - Thorner Zeitung vom 20.2.1904.
 - Beilage zu Nr. 44 der Thorner Presse vom 21.2.1904.
 - Die Presse. Ostmärkische Tageszeitung. Anzeiger für Stadt und Land vom 8.3.1918.
 - Die Presse. Ostmärkische Tageszeitung. Anzeiger für Stadt und Land vom 9.3.1918
 - Die Presse. Ostmärkische Tageszeitung. Anzeiger für Stadt und Land vom 10.3.1918, 4 Seiten.
 - Thorner Zeitung vom 8.3.1918. Beiblatt
 - Thorner Zeitung vom 10.3.1918. Beiblatt
 - 2 Seiten mit handschriftlichen Notizen, vermutlich von Wernicke
 - Notiz zur Verfasserschaft der Chronik durch Wernicke
 - Schreiben Dr. Gertrud Kallinowskys vom 31.3.1939, mit Briefumschlag



te zu besonderen Vorkommnissen in der Schule, finden sich in den Beilagen, darunter Abschriften Wernickes, aber auch Originaldokumente, so etwa eine mit Wachsiegel versehene Urkunde aus dem Jahr 1557

Bei den als Beilage zugefügten Druckschriften handelt es sich überwiegend um Schulschriften des Thorner Gymnasiums wie etwa Gedichte von Schülern, verstorbenen Lehrern zu Ehren und zum Gedächtnis gewidmet.

Kompliziert ist die Rekonstruktion des Weges, den die Handschrift bis zu ihrem heutigen Standort in der BBF zurücklegte und bleibt letztlich nicht mehr aufklärbar. Auch der einzige Besitzstempel in der Handschrift ermöglicht keine Zuordnung, da er unvollständig und ausgebleicht ist. Ein erster Hinweis auf einen Standort findet sich im Schulprogramm des Jahres 1868, in dem der damalige Rektor des Thorner

Gymnasiums, Ludwig Moritz Albert Lehnerdt, einen Abriss zur Schulgeschichte publizierte. Darin widmet er auch einen Abschnitt zu den „Quellen und Hilfsmitteln“, die ihm zur Verfügung standen. Als Hauptquellen bezeichnet er zwei handschriftliche Sammelwerke, von denen das eine die in drei Quartbänden zusammengestellten „Noctes Thorunenses“ von Johann Samuel Sammet⁹ und das andere die Handschrift von Wernicke sei. Beide Dokumente seien zu dem Zweck angelegt, „einem künftigen Geschichtsschreiber der Anstalt als Grundlage zu dienen.“¹⁰ Das eine befände sich im Besitz der Gymnasialbibliothek, das andere in der Ratsbibliothek. Das 1875 publizierte Verzeichnis der Handschriften und alten Drucke der Thorner Gymnasialbibliothek verzeichnet tatsächlich die Handschrift von Sammet, dagegen fehlt die Schulchronik von Wernicke.¹¹

Noch zu Lebzeiten muss Wernicke, vielleicht vor seinem Umzug nach Berlin, die Schulchronik samt der von ihm gesammelten Beilagen an die Ratsbibliothek übergeben haben. Diese auf den ersten Blick ungewöhnliche Entscheidung – viel naheliegender wäre eine Übereignung an die Bibliothek seiner ehemaligen Schule gewesen – hängt vermutlich mit seinem im Lebenslauf erwähnten Konflikt zusammen, der ihn zu einer vorzeitigen Pensionierung veranlasste.

Nach Wernickes Tod übergab sein Sohn Ludwig Wernicke¹², Bürgermeister von Podgorz, über mehrere Jahre gedruckte und ungedruckte Dokumente aus dem Nachlass seines Vaters der Bibliothek des Thorner Gymnasiums. Darunter befanden sich auch Dokumente zur Schulgeschichte, die teils summarisch, aber in Einzelfällen auch mit Titeln in den Schulprogrammen der Jahre 1874 bis 1878 aufgeführt werden¹³. Die Schulchronik ist nicht dabei und auch die identifizierbaren gedruckten Dokumente zur Schulgeschichte stimmen nicht mit den Beilagen der Handschrift überein.

Rektor Lehnerdt gibt in seiner 1868 veröffentlichten Beschreibung der Wernickeschen Schulchronik nur 510 Seiten an, während sich die mit anderer Hand vorgenommene Seitenzählung im heute vorliegenden Exemplar bis auf Seite 588 erstreckt. Bei den lose beigefügten

⁹ Zwischen 1771 und 1803 Lehrer am Thorner Gymnasium (verst. 1817), vgl. Lehnerdt 1867, S. 4.

¹⁰ Lehnerdt 1868, S. 17.

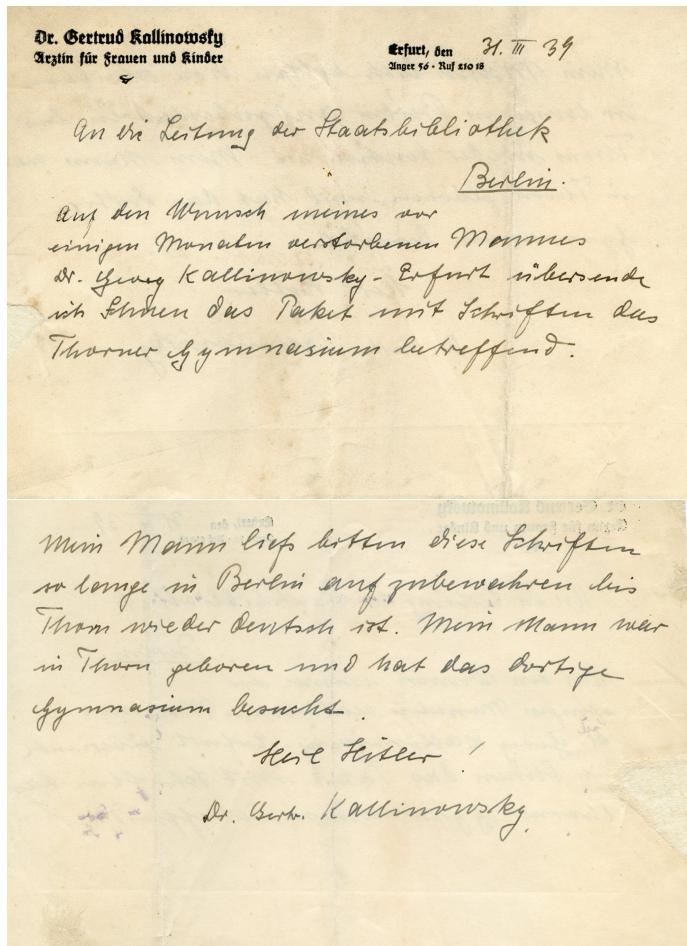
¹¹ Vgl. Curtze 1875, S. 23.

¹² Joseph Ludwig Adolf Wernicke, geb. am 25. September 1831, war der zweitälteste Sohn von Julius Emil Wernicke, vgl. transkribierten Lebenslauf im Anhang

¹³ Vgl. Schulprogramme des Gymnasiums zu Thorn 1873/74. Thorn 1874, S. 30; 1874/75. Thorn 1875, S. 53; 1875/76. Thorn 1876, S. 33; 1876/77. Thorn 1877, S. 12; 1877/78. Thorn 1878, S. 15.

Beilagen befinden sich zudem Dokumente, die bis in das 20. Jahrhundert reichen. Wie und durch wen diese Ergänzungen vorgenommen wurden ist allerdings ebenso wenig zu klären wie der Ort, an dem dies geschehen ist. Denn die Handschrift wechselte zu einem unbekannten Zeitpunkt den Besitzer und den Standort.

Unter den losen Beilagen findet sich ein von der Erfurter Ärztin Dr. Getrud Kallinowsky geschriebenes, auf den 31.3.1939 datiertes, also vor Kriegsbeginn verfasstes und an die Staatsbibliothek Berlin gerichtetes Schreiben in dem sie mitteilt: „Auf den Wunsch meines vor einigen Monaten verstorbenen Mannes Dr. Georg Kallinowsky – Erfurt übersende ich Ihnen das Paket mit Schriften des Thorner Gymnasiums betreffend. Mein Mann ließ bitten diese Schriften so lange in



Berlin aufzubewahren bis Thorn wieder Deutsch ist. Mein Mann war in Thorn geboren und hat das dortige Gymnasium besucht.“

Bei der Durchsicht der Schuljahresberichte des Thorner Gymnasiums ließ sich allerdings ein Abiturient namens Georg Kallinowsky nicht ermitteln. Stattdessen findet sich im Bericht 1891/92 ein Fritz Kallinowsky, der Michaelis 1891 sein Abitur ablegte und der ältere Bruder Georgs war. Georg Kallinowsky, geboren am 27.5.1871, studierte nach dem Abitur Medizin, promovierte im Februar 1898 (Über Cleidotomie) und heiratete in zweiter Ehe Gertrud, die Absenderin des der Handschrift beigegeführten Briefs. Er verstarb am 24.11.1938, also wenige Monate bevor seine Frau die Handschrift an die Staatsbibliothek übersandte.

Die Bedingung, die mit der Bitte um Aufbewahrung verbunden wurde – „bis Thorn wieder Deutsch ist“ – weist auf den Tatbestand hin, dass die ehemals westpreußische Stadt Thorn nach den Versailler Friedensverhandlungen 1920 polnisch wurde. Zwar kam Thorn nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen ab dem 7. September 1939 wieder unter deutsche Verwaltung und das Thorner Gymnasium wurde noch im gleichen Jahr als Deutsche Oberschule weitergeführt, aber die Handschrift verblieb weiterhin in der Berliner Staatsbibliothek, was angesichts der Zeitumstände leicht zu erklären ist.

Wann die Thorner Schulgeschichte schließlich von der Staatsbibliothek Berlin an ihren heutigen Standort gelangte ist aufgrund fehlender Übergabedokumente nicht mehr zu ermitteln. Mit hoher Sicherheit geschah dies allerdings lange vor 1989. Ebenso wenig lässt sich ermitteln, wie Dr. Georg Kallinowsky in den Besitz der Handschrift gelangte; auch entsprechende Nachfragen bei seinen Kindern ergaben keine weiterführenden Hinweise. Bei den beiden Kindern, die natürlich mittlerweile hochbetagt sind, handelt es sich um einen in Erfurt lebenden pensionierten Pfarrer und eine in Berlin lebende emeritierte Professorin der Freien Universität Berlin. Beide versichern, dass ihr Vater ein überaus korrekter Mann gewesen sei, der nur rechtmäßig in den Besitz der Handschrift gelangt sein könnte.

Georg Kallinowski lebte schon lange vor 1920 in Berlin. Sein Vater, der in den 1890er Jahren als Scholdiener im Thorner Gymnasium angestellt war, verstarb bereits Anfang des 20. Jahrhunderts. Diese enge Beziehung der Familie zum Thorner Gymnasium – Vater Scholdiener, die Söhne Georg und Fritz Schüler – macht es verständlich, dass Georg Kallinowski die Handschrift erwarb, als sie ihm angeboten wurde. Was ihn schließlich veranlasste, dass die Handschrift nach seinem Tod an die Staatsbibliothek Berlin abgegeben wurde, ist nicht bekannt. Auch seine Kinder konnten darüber keine Auskunft geben,

ja, sie wussten nicht einmal, dass dieses Dokument einst im Familienbesitz war.

Insofern kann man von einer Wiederentdeckung eines einzigartigen bildungshistorischen Dokuments sprechen. Die Handschrift Wernickes ist verhältnismäßig klein und insbesondere die ergänzenden Randnotizen nur sehr schwer zu lesen. Gleichwohl lohnt sich eine intensive Beschäftigung mit dieser Schulchronik. Deshalb wurden zusammen mit polnischen Kolleginnen und Kollegen erste Überlegungen zu einer Faksimilierung oder gar einer Transkribierung sind angedacht. Denn eine Publikation dieses Dokuments im Internet ist für Bildungshistoriker in beiden Ländern von Interesse. Ob sich dieses Ziel jedoch erreichen lässt ist angesichts des damit verbundenen Aufwandes fraglich.

Literatur:

- Brohm, Karl Friedrich August: Geschichte des Thornschen Gymnasiums. (Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1819). Thorn 1819.
- Brohm, Karl Friedrich August: Erinnerung an Heinrich Stroband. (Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1824). Thorn 1824.
- Curtze, Max: Die Handschriften und seltenen alten Drucke der Gymnasialbibliothek zu Thorn. (Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1874/75). Thorn 1875
- Kühnast, L.: Zum 300jährigen Jubiläum des Thorner Gymnasiums. In: Pädagogisches Archiv: Monatsschrift für Erziehung, Unterricht und Wissenschaft 10(1868), 4. S. 274 – 280.
- Lehnerdt, Albert: Geschichte des Gymnasiums zu Thorn. (Fest-Programm des Königl. Evangelischen Gymnasiums zu Thorn). Thorn 1868.
- Lehnerdt, Albert: Das Schüler-Album des Thorner Gymnasiums. (Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1867). Thorn 1867.
- Rudolf, Philip: Vierhundert Jahre Thorner Gymnasium. In: Krüger, Horst-Ernst (Hrsg.): Thorn – Stadt und Land. Lüneburg 1981, S. 79-95
- Salmonowicz, Stanisław: Jesuitenschule und Akademische Gymnasien in Königlich Preussen (16.-18. Jh.). In: Salmonowicz, Stanisław: Polen im 17. und 18. Jahrhundert: Abhandlungen und Aufsätze. Wyd. 1. Toruń 1997
- Salmonowicz, Stanisław: Das Thorner protestantische Gymnasium Academicum 1568-1793. In: Beiträge zur Geschichte Westpreußens 14 (1995), S. 41-53

Anhang

**Lebensbeschreibung Julius Emil Wernickes
aus der Chronik des Thorner Gymnasiums, S. 381-82**

„D. 18ten Februar trat als 2ter Unterlehrer ein Dr. Julius Emil Wernicke, geb. zu Breslau d. 16. Aug. 1802. Sein Vater, Friedrich Ludwig Wernicke, war Justizrath und Notarius publicus bei dem Königl. Oberlandesgericht zu Breslau; die Mutter, Susanne Juliana 2te Tochter des dasigen Bürgers und Seifensieders Hallmann. ... Der Vater aber starb ihm, da er erst 18 Wochen alt war, d. 26sten Dezbr. 1802, und so blieb er der Erziehung seiner Mutter allein überlassen. Den ersten Elementar-Unterricht, im Lesen, Schreiben und Rechnen, erhielt er in einer dort zu Breslau bestehenden Volksschule, worauf er 9½ Jahr alt in das Elisabetanum als Schüler der 5ten Ordnung aufgenommen wurde. In den obern Klassen waren seine vorzüglichsten Lehrer, Etzler Rector der Anstalt, und die Professoren Adolf Muntzel (jetziger Konsistorialrath und Vorsitzender der Prüfungskommission) und Nieckel, unter deren Leitung er dahin kam bereits 1819 d. 19. September die vorschriftsmäßige Abiturienten-Prüfung zu bestehen. Mit dem Zeugniß vollständiger Reife versehen bezog er hierauf in eben diesem Jahre die Universität zu Berlin um Theologie zu studieren, und wurde unter dem Rectorate Göschens¹⁴ in die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen und den 1sten Novbr. unter Schleiermachers Dekanat in die theologische Fakultät eingeschrieben. Später aber gab er den Plan nur Theologie zu studieren auf, und ließ sich unter d. 20. Juni 1820 in die Philologische Fakultät einschreiben, um sich ausschließlich der Philologie zu widmen. Während seiner Studienjahre besuchte er die Vorlesungen Böckh¹⁵, Wolf (Friedr. August), Hegel¹⁶, v. Raumer¹⁷, Ideler¹⁸, Karl Ritter, Wilken¹⁹, ...²⁰, Neander²¹, Schleiermacher²², Osann²³. Er hatte sich aber in dieser Zeit einer ausgezeichneten Liebe seiner Lehrer und anderer Professoren, unter de-

¹⁴ Johann Friedrich Ludwig Goeschen

¹⁵ August Boeckh

¹⁶ Georg Wilhelm Friedrich Hegel

¹⁷ Friedrich von Raumer

¹⁸ Christian Ludwig Ideler

¹⁹ Friedrich Wilken

²⁰ Nicht lesbar

²¹ Johann August Ludwig Neander

²² Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher

²³ Friedrich Gotthilf Osann

nen K. G. Zumpt²⁴ zu nennen, wie auch ausgezeichneter Gunst von Seiten des Königl. Cultus-Ministeriums zu erfreuen, was unter dem Präsidio Altensteins ihn mit nicht unbedeutenden Summen zur Fortsetzung seiner Studien unterstützte. Gegen Ende des Jahres 1821 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Berlin sein Examen und wurde 1822 durch das Königl. Ministerium zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Wittenberg bestellt, konnte aber wegen anderweitig eingetretener Hindernisse diese Stelle nicht annehmen. Er kehrte hierauf von Wittenberg nach seiner Vaterstadt Breslau zurück, wurde daselbst Mitglied des Königl. Pädagogischen Seminarii und wurde als solches an dem Magdalenum und Fridricianum daselbst mit Lehrstunden beschäftigt. Mittlerweile bereitete er sich vor zur Erlangung der höchsten akademischen Würde, welche er nach Vertheidigung seiner Dissertation, *De rebus Cyrenaeorum*, unter dem 27sten Februar 1824 erlangte. Ein an ihn ergangener Rufe zur Uebernahme einer Lehrstelle am Gymnasium zu Tilsit lehnte er ab, wie auch einen anderen an das Gymnasium zu Oels, wogegen er die Berufung nach Torn annahm; sein hiesiges Lehramt schon den 18. Februar antrat, und den 29. April 1824 am Tage des öffentlichen Schul-Examens eingeführt und vereidigt wurde. Seine Antrittsrede handelte: *de incunditate muneris Scholastici* (nach ihm hat keiner der eingeführten Lehrer eine lateinische Inaugural-Rede gehalten). Den 17ten August desselben Jahres verheirathete er sich zu Breslau mit Amalie Friederike Theodora, zweiter Tochter des Kriminal-Raths und Justizkommissarius Friedrich Samuel Küntzel, geb. d. 30. October 1799. Ostern 1828 wurde er von der 2ten Unterlehrerstelle zum 3ten Oberlehrer für das Fach der alten Sprachen befördert, 1838 rückte er in die zweite Lehrstelle ein, und wurde 1840 durch Erlass des Königl. Ministerii der geistlichen Angelegenheiten, nachdem er vorher 1839 die erste Lehrstelle erhalten, zum Königl. Professor ernannt²⁵. Häusliche Leiden und Verfolgungen mancherlei Art (und gerade in Thorn recht grell hervortretend), bestimmten ihn schon im Jahre 1845 seine Entlassung nachzusuchen, die ihm Anfang 1846 seit März mit Pension ertheilt wurde. Er lebt seitdem als Privatmann zu Thorn. Aus seiner glücklichen Ehe, die geteilt wurde durch den Tod der Gattin am 14. Febr. 1845 (und von denen noch sechs Lebende an ihrem Grabe weinten und ihren Verlust schmerzlich empfanden²⁶) entsproßten 9 Kinder, 4 Söhne und 5 Töchter

²⁴ Karl Gottlob Zumpt

²⁵ Vgl. Schulprogramm des Gymnasiums zu Thorn 1840. Thorn 1840, S. 14

²⁶ Einfügung am Rand

- 1) Ludwig Eduard Emil geb. d. 7ten Januar 1827 † 17 Jahre 4 Monate alt d. 27. April 1844.
- 2) Joseph Ludwig Adolf geb. 25. Septbr. 1831 †
- 3) Maximilian Julius (...) geb. 23ten Octbr. 1835 † 29. Juni 1837
- 4) Johannes Maximilian Heinrich geb. 24. Juni 1837.
- 5) Amalie Juliane Franziska geb. 26. August 1825
- 6) Clara Amalie Pauline Adelyunde geb. 22. Juni 1828 † 26. Juni 1830
- 7) Wilhelmine Alexandrine Karoline geb. 22. April 1830.
- 8) Emilie Wilhelmine Euphemia geb. 17. Septbr. 1833
- 9) Marie Luise geb. 19. Juli 1840

Schriften

- 1) Res Cyrenaeorum 1824 Inauguraldissertation
- 2) de epigrammatis, quae vulgo Platoni philosopho adscribuntur. Berol 1824 1 ½ Bog. 8°
- 3) Ueber den griechischen Accent für Schulen bearbeitet. Berlin 3 ½ Bog. 8° u. 4 Blätt. Vorrede (recens. Hallsche Literaturztg. Juli 1826 Nro. 174. Allgemeine Schulzeitg. Abth. II Nro. 49.1827)
- 4) De Elocutione Taciti Programm 1829. 4°. 4 ½ Bogg.
- 5) De Elocutione Taciti Specimen primum Thorun 1830. 8° 7 ½ Bog.
- 6) Allgemeine Andeutungen bei Lesung des Homers. Berlin 1831. 8° 11 Bogen.
- 7) Ueber die Bedeutung u. Wichtigkeit der am 27ten Dezember 1831 zu begehenden Festfeier, der vor 600 erfolgten Gründung der Stadt Thorn. 1831. 4° ¾ Bogen.
- 8) Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Stadt Thorn und ihres Gebietes; Vorzeit und Gegenwart umfassend von Dr. Karl Gotthelf Prätorius, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von D. J. E. Wernicke. Thorn 1832 3 Hefte 27 Bogen.
- 9) Lineamenta Artis Latine Scribendi exemplis illustrata, Scriptio I quae de Lectione et Excercitatione generatim agit. Thorn 1833 Programm 1 Bog.
- 10) Sisenniana sive Lucii Cornelii Sisennae Rerum Romanorum Scriptoris Vita et quae supersunt Operum fragmenta. Thorn 1839. 4° 7 Bogg.
- 11) Geschichte Thorns aus Urkunden, Dokumenten und Handschriften bearbeitet. Thorn 1839. 1842. 2 Bd. 8° (wofür er begleitet von einem huldvollen Kabinets-schreiben Sr. Majestät des Kö-

nigs Potsdam d. 30. April 1842 die goldene Huldigungs Medaille des Jahres 1840 erhielt).

12) Italien im Verhältnis zur Natur und der Geschichte des Menschen. Thorn 1843. 4°. 6 Bogg.

13) Wegweiser durch Thorn und seine Umgebungen mit Abbildungen. Thorn 1846. 8° 6 Bogen.

Außerdem Gedichte und verschiedene Aufsätze in den Thornschen Wochenblättern.²⁷

²⁷ Weitere sechs, kaum lesbare Literaturangaben (14-19) wurden nachträglich am Rand vermerkt.